Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

Das Erste

Spiegel, J. J.

1860

Das Erste. [Es ist ein Skandal mit den Dienstboten jetzt.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422763

Visual Library

Vier ganz neue Lieder.

1. Es ist ein Scandal mit den Dienstboten jetzt
2. Wenn ich mich nach der Heimath sehn' ꝛc.
3. Der lustige Schachtelmann.
4. Freude schöner Götterfunken ꝛc.

Das Erste.

Es ist ein Skandal mit den Dienstboten jetzt, sie sind doch auf Ehre jetzt wirklich zu schlecht. Denn jede die denkt nur an Liebsten und Putz, dabei in der Küche ist alles voll Schmutz. Tritt jetzt eine Köchin den neuen Dienst an, so ist gleich das erste, sie sagt zur Madam: Das sag' ich ihn'n vorher, das mach' ich mir aus, daß mich kann besuchen mein Bräut'gam zu Haus, auch wünsche ich gern aus dem Fenster zu sehn und alle Sonntag spazieren zu gehn.

Jetzt möcht' jede Köchin Madam selber spielen, sie wollen nicht mehr arbeiten so geht es bei vielen, denn jede möchte gern so recht vielen Lohn, doch kann sie nicht kochen ein'n Topf mal mit Bohn'n. Und fegt so ein Dienstbot' die Stube jetzt aus! so bringt es nur höchstens die Hälfte Müll raus die andere lassen's im Winkel so liegen, damit sie sich gar nicht den Kreuzknochen biegen. Es möchte sich keine vor Faulheit mehr rühren, aber recht krüfflich essen und fett die Stullen schmieren.

Bis neun Uhr da möchten im Bette jetzt liegen, wo möglich auch alle Tage gehen zum Vergnügen, so manches thun sie bei Tage verstecken' was sie dann des Abends dem Geliebten 'raus schleppen; zum Beispiel so'n Knochen mit vier Pfund Fleisch dran, und noch ein'n Topf Schmalz, das kriegt der Galan. Die meisten die kneifen des Nachts über aus und kommen früh Morgens erst wieder nach Haus Dann schlafen sie oft bei der Kaffemühl' ein und schütten den Kaffee in die Fleischbrüh' hinein.

Die Stubenmädchen jetzt in der Wirthschaft zu sehen, da muß man d über lachen, wie sich's zieren und drehen. Sie zieh'n sich bei der Arbeit Glaçehandschuh an, wo möglich noch am Kleide eine Schleppe noch d'ran. Und wenn sie Madam die Haare frisiren, thun sie mit den Augen den

Fünf neue Lieder.

Euch die noch Lenz und Liebe froh umblühen
In deren Locken nur der Zephyr spielt,
Die nie geahnt des Sommers Blühten,
Die nie des Herbstes kaltes Wehn gefühlt. —
Euch werden auch noch einstens Stürme kommen.
Gleicht doch das Menschenleben einem Meer:
Heut kommt das Schifflein ruhig hergeschwommen,
Und morgen treibt es unstät hin und her.

Heut spült die Welle sanft um seine Planken,
Und Morgen hemmt es schäumend ihren Lauf.
Heut fühlt ihr nur ein angenehmes Wanken,
Und Morgen stürzet furchtbar ab und auf!
Jedoch ihr könnt getrost vom Lande stoßen,
Nehmt nur Vernunft zum Capitäne an,
Frohsinn und Fleiß das seien die Matrosen,
Und Gott im Himmel euer Steuermann.

Die Hoffnung sei das Schiff, sie mög' euch tragen
Wie auch des Lebens Nebel rings umgraut,
Hoch auf dem Maste laßt die Flagge ragen,
Die Worte drauf: auf Gott vertraut.
So schifft dahin; mag auch die Woge brausen,
Nur frisch voran nach echter Seemannsart!
Mag auch der Sturm in eure Locken brausen
Nur muthig fort auf eurer Lebensbahn.

Und wenn am Ziele eurer Fahrt ihr stehet,
Wenn ihr euch sehnt nach stiller, ew'ger Ruh;
Wenn grau das Haar um eure Scheitel wehet
Und euer Auge lugt dem Himmel zu:
Dann kommt ein Hafen auf dem Meer des Lebens,
Den man die bessre Welt hienieden nennt,
Dort lohnt euch Gott, am Ziele eures Strebens,
Mit jenem Frieden, den man hier nicht kennt.

Landesbibliothek Oldenburg